



Schader Stiftung



Runder Tisch Wissenschaftsstadt Darmstadt
Memorandum zur Wissenschaftsstadt Darmstadt

Memorandum zur Wissenschaftsstadt Darmstadt

Seit 20 Jahren trägt die Stadt Darmstadt den Titel „Wissenschaftsstadt“ – und zwar zu Recht. Drei Hochschulen, zahlreiche forschende Unternehmen und wissenschaftliche Institute prägen die Stadt, Tausende von Menschen sind in Forschung, Wissenschaft und verwandten Bereichen tätig. Der Titel „Wissenschaftsstadt“ drückt weit mehr aus als die quantitative Häufung von Wissenschaftseinrichtungen in der Stadt. Der offizielle Stadtname „Wissenschaftsstadt Darmstadt“ beschreibt das Ist und das Soll Darmstadts – Wissenschaftsstadt ist fester Identitäts-Bestandteil, Motor der Stadtentwicklung und Zukunftsperspektive zugleich.

Am „Runden Tisch Wissenschaftsstadt“ sind die Spitzen der Hochschulen, Forschungsinstitute sowie der forschenden Unternehmen und Organisationen Darmstadts versammelt. Seit 2014 tagen sie regelmäßig zusammen mit dem Oberbürgermeister. Der „Runde Tisch Wissenschaftsstadt“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Herausforderungen des Wissenschafts- und Forschungsstandortes Darmstadt gemeinsam in den Blick zu nehmen. Es gilt, Darmstadts besondere Qualitäten als Wissenschaftsstadt zu identifizieren, um sie weiter zu fördern und zu entwickeln.

Darmstadt ist mit rund 160.000 Einwohnern eine kompakte Großstadt der kurzen Wege. Binnen 15 Minuten können die maßgeblichen Institutionen erreicht werden, der Stadtkörper hat kaum vier Kilometer Durchmesser. Die Nähe von Instituten, Wohngebieten, Geschäften und kulturellen Einrichtungen fördert Kommunikation, interdisziplinäre Kontakte und Netzwerke. Neu-Darmstädter erleben die Stadt als einen offenen Campus, eine inspirierende eigene Stadt der Wissenschaften. Zugleich liegt die kleine Großstadt im globalen Maßstab absolut zentral, nur 20 Minuten vom internationalen Verkehrsknoten Frankfurt entfernt. Im Zentrum Europas gelegen, ist Darmstadt Teil der beiden Metropolregionen Frankfurt-Rhein-Main und Rhein-Neckar.

Diese spezielle Mischung aus weltweiter Zentralität und lokaler Überschaubarkeit von Stadtraum und Stadtgesellschaft ist eine ganz besondere Qualität Darmstadts, die viele weitere Vorzüge der Stadt begünstigt. Bemerkenswert ist – gemessen an der Einwohnerzahl der Stadt – ihr Reichtum geistigen Lebens, ihre enorme Vielfalt kultureller, gesellschaftlicher und wissenschaftlicher Aktivitäten, zudem eng verbunden mit einem produzierenden Kern. Diese innere Größe macht die Stadt international sichtbar. Der Horizont der alltäglichen Arbeit in den forschenden Unternehmen, internationalen Organisationen und wissenschaftlichen Einrichtungen der Stadt ist weltweit – oder jedenfalls europäisch. Die Wissenschaftsstadt bringt Menschen aus vielen Nationen an diesem Ort zusammen, und so ist Internationalität selbstverständlicher Bestandteil des städtischen Lebens. Das Rhein-Main-Gebiet mit den Nachbarstädten Frankfurt, Wiesbaden und Mainz sowie die nahe Metropolregion Rhein-Neckar mit Heidelberg und Mannheim bieten eine Fülle weiterer Bildungs- und Kulturangebote wie die Chance zu vielfältigen Kooperationen. Darmstadt wahrt als Stadt ein menschliches Maß und offeriert die Optionen einer Metropole – inmitten zweier Metropolregionen.

Der Titel „Wissenschaftsstadt Darmstadt“ sollte von Beginn an den Blick auf die hier vorhandenen, besonders günstigen Bedingungen geistig-technischer Entwicklungen lenken, als Grundlagen wirtschaftlicher Prosperität und hoher Lebensqualität. Der Begriff Wissenschaftsstadt umfasst folglich weit mehr als universitäre Forschung und Lehre, er deckt alle Stufen der Wertschöpfungsketten ab, von der Grundlagenforschung bis hin zur technologisch anspruchsvollen Produktion. Die Pflege des Wissenschaftsstandorts und die Entwicklung seiner harten und weichen Standortfaktoren sind unverzichtbar. Doch es greift zu kurz, eine Wissenschaftsstadt alleine als konzentrierte Ballung von Einrichtungen, Organisationen und Infrastrukturen sowie der darin wissenschaftlich Arbeitenden zu begreifen. Wird Wissenschaftsstadt als Zukunftsperspektive und Entwicklungsstrategie verstanden, so müssen auch die geistig-kulturellen Rahmenbedingungen für Wissensproduktion und Innovation betrachtet werden.

Neues entsteht, wenn unterschiedlichste Elemente in Berührung kommen und aufeinander reagieren. Kreative, innovationsfreundliche Milieus zeichnen sich dadurch aus, dass sie vielfältige Gelegenheiten zu solchen Begegnungen und Reaktionen geben. Räumliche Nähe, die Ballung wissenschaftlich-technischer Einrichtungen und forschender Unternehmen ist ein wesentlicher Teil dieser Gelegenheitsstruktur. Und es braucht soziale Nähe: Menschen, die Zugang zu anderen Menschen schaffen, Gelegenheit zu Kontakt und Austausch, zu Verbindungen zwischen Personen unterschiedlichster Herkunft. Doch selbst eine günstige räumliche und soziale Gelegenheitsstruktur hilft wenig, wenn es an geistiger Offenheit mangelt.

Geistige Erkenntnis, Kreativität und die Künste gedeihen an bestimmten Orten besonders gut. Die besonderen Qualitäten kreativer Orte, überhaupt der spezielle Charakter einer ganzen Stadt, sind nur schwer zu fassen. Und doch prägt auf eine komplexe Weise der „Geist einer Stadt“ die an diesem Ort lebenden Menschen und ihr Tun. Es scheint eine Art Essenz aus Topographie, Klima, Ökonomie, Sprache und Kultur zu sein, die Denken und Handeln an einem Ort formt und damit dessen geistiges Klima. Dieses spezielle Etwas einer Stadt, seit der Antike als „Genius Loci“ bezeichnet, versucht heute die Stadtforschung etwa in Kreativitätsindizes zu erfassen und als Eigenlogik der Stadt zu analysieren. Der „Geist der Stadt“ gilt dabei nicht als unabänderlicher Wesenszug des Ortes, sondern als lebendiges, historisch gewachsenes und damit auch vergängliches Phänomen.

In Darmstadt stechen drei Aspekte dieses Genius Loci besonders hervor, die intellektueller Kreativität und wissenschaftlichem Denken ein ideales geistiges Lokalklima bereiten. Da ist vor allem anderen eine umfassende Neugier auf die Welt zu nennen und der Wunsch, bislang Unbekanntes zu erkunden und verstehen zu wollen. Darmstadt ist eine der besonderen Städte, in denen das kühne, universalistische Erkenntnisideal der Aufklärung, alles Wissen der Zeit an einem Ort zu versammeln und es als Zusammenhang erlebbar zu machen, in Gestalt eines Universaliums erhalten geblieben ist. Neugier auf die Welt als Ganzes und in ihrer Vielfalt zeigen die Forschungseinrichtungen, die den Aufbau der Materie bis in die kleinsten Teilchen zu verstehen suchen und die vor Ort mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zusammenarbeiten können, die das Weltall und dessen Entwicklung erkunden. Solch breite Neugier auf die Welt lebt von der Fähigkeit zu grenzüberschreitender Kooperation, sei es über fachliche Grenzen hinweg oder zwischen Staaten wie z.B. in der europäischen Raumfahrt und der Wetterbeobachtung aus dem All.

Gesellschaftliche Herausforderungen sind zusätzlicher Ansporn der wissenschaftlichen Neugier: Neue Fragen, wie die Suche nach Energiesystemen der Zukunft oder nach Sicherheit in der digitalisierten Welt werden hier früh gestellt und es werden Antworten aus vielen Perspektiven zugleich gesucht. Trotz des klaren naturwissenschaftlich-technischen Schwerpunkts ist das Geistesleben der Stadt nicht „single-minded“. Die Neugier beschränkt sich nicht auf Technisches, wie auch eine ebenso forschende, lehrende und quicklebendig agierende Kunst-, Musik-, Theater- und Literaturszene zeigt.

Ein weiterer Aspekt der wissenschaftsfreundlichen Darmstädter Mentalität ist die Bereitschaft zum Experiment, zum Erproben neu gewonnenen Wissens. Neue Konzepte in der Praxis zu testen, fällt Wissenschaftlern hier ausgesprochen leicht, und dies gilt für die IT-Sicherheit genauso wie für die Soziale Arbeit. Nähe und Neugier schaffen offenbar Vertrauensgrundlagen für die Bereitschaft zum Experiment und zum intersektoralen Austausch. Dass Ideen in Gestalt und Form gebracht werden sollten, dass frisch gewonnenes Wissen in seiner Anwendung weiterentwickelt, aber genauso künstlerisch wie unternehmerisch erprobt werden kann, ist fester Bestandteil dieses Darmstädter „Mindsets“. Ein Resultat sind zahlreiche, wissensbasierte Unternehmensgründungen.

Ganz selbstverständlich gehen die Darmstädter Bürgerinnen und Bürger davon aus, dass Ideen der Wissenschaft in ihrer Wissenschaftsstadt rasch Wirklichkeit werden. Der Titel „Wissenschaftsstadt“ wird von ihnen auch konkret und unmittelbar als Anspruch auf eine besser gestaltete und funktionierende Stadt begriffen. Die Wissenschaftsstadt, so die Erwartung, beweist sich im Alltag mit durchdachten Konzepten auf hohem Niveau. Neugier und Bereitschaft zum Ausprobieren zeigen sich auch in der großen Offenheit Darmstadts gegenüber der praktischen Erkundung der „Digitalen Stadt“ mit einer Vielzahl von Pilotprojekten. Hier – wie auch in anderen Vorhaben - kooperiert Wissenschaft wieder eng mit Unternehmen, Bürgerschaft und Einrichtungen der öffentlichen Hand.

In einer solchen Kultur der Neugier und des Schöpferischen sind sich unterschiedliche intellektuelle Welten nicht fremd. In Darmstadt ist man stolz darauf, den Dialog zwischen Wissenschaft, Kultur und Praxis zu pflegen. Kunst und Wissenschaft sind in Darmstadt keine Gegensätze, und Kultur gilt nicht als bloßes Begleitprogramm zur Unterhaltung. Nicht der Rückzug in die eigene Fachwelt, sondern ein Austausch mit Laien und Experten anderer Disziplinen zählt zum guten Ton. Besonders hoch geschätzt werden Diskurse, die künstlerischen Ausdruck und wissenschaftliches Denken vereinen und dazu noch Brücken zwischen rein akademischen Zirkeln und dem breiten Publikum bauen. Die Erfindung des Science Slam ist ebenso Ausdruck dieser Haltung wie die Tradition der Darmstädter Gespräche.

Diese mentalen Standortqualitäten der Stadt mögen nicht sofort ins Auge fallen, denen aber, die Darmstadt kennengelernt haben, bleiben sie anhaltend im Gedächtnis. Die speziellen Qualitäten Darmstadts sind eine wichtige Grundlage für die Entfaltung von Wissenschaften, Technik und den Künsten in dieser Stadt. Daraus erwächst für die Wissenschaftsstadt Darmstadt auch die Verpflichtung, diese Qualitäten zu bewahren und weiter zu fördern. Gemeinsame Kommunikation ist dazu elementar.

Wir, der „Runde Tisch Wissenschaftsstadt Darmstadt“, wollen daher weiterhin die Offenheit zum Gespräch und den Dialog über bewegende Fragen der Zeit pflegen – darmstadtweit, über die Grenzen der verschiedensten Gebiete der Wissenschaft und Künste hinaus. Für die Zukunft der Wissenschaftsstadt Darmstadt sehen wir drei große Aufgabenbereiche, denen wir uns gemeinsam widmen wollen. Wo immer es uns möglich ist, möchten wir zu deren Lösung mit der Expertise unserer Einrichtungen beitragen.

Erstens gilt es, die besonderen Qualitäten der Wissenschaftsstadt Darmstadt zu bewahren und weiter auszubauen: Die Dichte und Vielfalt wissenschaftlicher, technischer und kultureller Aktivitäten in einer global zentralen und zugleich überschaubaren Stadt der kurzen Wege. Die Offenheit und Internationalität sowie die Bereitschaft, Neues zu erproben. Die Fähigkeit zu Erneuerung, zu Innovation und die Bereitschaft, der Zukunft Raum zu geben. Das wollen wir aktiv fördern, im Großen wie im Kleinen.

Zweitens gilt es, den großen Wachstumserfolg der Wissenschaftsstadt Darmstadt fortzuführen, ohne dabei die Grundlagen dieses Erfolges, nämlich ihre besonderen Qualitäten zu gefährden. Genau wie Wohnen, Infrastruktur und Verkehr spüren auch Wissenschaft, Kultur und forschende Unternehmen den Entwicklungsdruck. Wir werden uns gemeinsam für Entwicklungspfade einsetzen, die bestmögliche Bedingungen für die Entfaltung von Wissenschaften, Technik und Kultur, für wissenschaftliche Erkenntnis und deren Anwendung zum Maßstab haben.

Drittens gilt es, die Verknüpfung der Wissenschaftsstadt mit der Region weiter zu entwickeln. Nähe und fachliche Vielfalt sind hervorragende Ausgangsbedingungen für produktive Kooperationsbeziehungen zum Nutzen der Wissenschaftsstadt Darmstadt und der dort beheimateten Einrichtungen. Die Region bietet eine strategische Entwicklungsperspektive für die Koproduktion von Wissenschaft und Anwendung, die wir gemeinsam weiter suchen wollen.

Darmstadt, im Januar 2018

Akademie für Tonkunst

cesah GmbH Centrum für Satellitennavigation Hessen

Deutsches Polen-Institut

ENTEKA AG

ESA/ESOC - European Space Agency

EUMETSAT

Evangelische Hochschule Darmstadt

EVONIK Industries AG

FAIR - Facility for Antiproton and Ion Research Europe

Forschungsring e.V.

Fraunhofer Institut für Graphische Datenverarbeitung IGD

Fraunhofer-Institut für Betriebsfestigkeit und Systemzuverlässigkeit LBF

Fraunhofer-Institut für Sichere Informationstechnologie SIT
GSI Helmholtzzentrum für Schwerionenforschung GmbH
Hessisches Landesmuseum Darmstadt
Hessisches Landesarchiv – Hessisches Staatsarchiv Darmstadt
Hochschule Darmstadt
IBK - Institut für das Bauen mit Kunststoffen e.V.
Industrie- und Handelskammer Darmstadt
Institut Mathildenhöhe
Internationales Musikinstitut Darmstadt (IMD)
IWU - Institut Wohnen und Umwelt GmbH
Jazzinstitut Darmstadt
Julius Kühn-Institut, Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen
Merck KGaA
Öko-Institut e.V.
Passivhaus Institut
PEN-Zentrum Deutschland e.V.
Verwaltungsgericht Darmstadt
SAP SE, SAP Research Darmstadt
Schader-Stiftung
Software AG
Staatstheater Darmstadt
Stadt- und Kreis-Sparkasse Darmstadt
Technische Universität Darmstadt
Wissenschaftliche Buchgesellschaft (WBG)
Wissenschaftsstadt Darmstadt